ende
eutsche.
eimatlos gewordener
raubt ihrer Existenz
n entblößt, brauchen
hilfe kann angesichts
erlandes nur unzu-
gkeit muß eingreifen,
h die Heimat wieder
it neuem Tatendrang
insehen und deutschen
ng bringen.
ich von diesem Hilfs-
nen so oft bewährten
246
ß:
rschultheiß Maier,
ordneter Schaible,
ulrat Schott.
Konto „Schwaben-
überwiesen werden.

rk 8.50 Mk.
old 275 „
„ 137.50 „
- u. Silber-
tsprechend.
isch abgeholt.
Bürkle,
ningerstraße.

-Unterricht
ildberg.
ldungen werden im
bräuhaus entgegen-
en. 403
Bernhardy,
Institutstanzlehrer.

chengesuch.
fleißiges, ehrliches
im Alter von 17
Jahren in eine Metz-
Weinwirtschaft nach
gesucht. 393
Auskunft erteilt
pöhr :-: Nagold,
Insel.

shund
her Brust
tsband hat sich seit
beim Bad Rötenbach
erlaufen.
rd gebeten, denselben
gegnen einzufangen
Gottlieb Luz, Fischer,
gegen Belohnung ab-
Vor Ankauf wird
406
rlaufen
hat sich mein
Dober-
mann
Luz). Bitte denjei-
n Belohnung abzu-
i 402
arr .·. Pfrondorf.
kauf wird gewarnt.
eichneter setzt einen
ahre alten schönen,
starken, wach-
samen
Halbhund
kauf aus. 411
ich Rapp, z. Löwen
terschwandorf.
achtbriefe
W. Zaiser, Nagold.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 4.50 auswärts M. 4.80 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 25 Pfg. bei mehrmaliger, Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher 29

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 22 — Mittwoch den 28. Januar 1920 — 94. Jahrgang

Aasgeier in Menschengestalt.

(W. W.) Die Raubvögelwelt Deutschlands ist um eine Gattung bereichert worden, die es früher nur in südlichen Breiten gab, die Aasgeier. Fällt in der Wüste ein Tier aus der Karawane, von der Hitze erschlafft, so sammeln sich diese ekelen Vögel, und ehe noch der Körper des Tieres erkaltet ist, reißen sie ihm das magere Fleisch in Fetzen vom Leibe. Die deutschen Aasgeier fliegen nicht, obwohl sie sehr beweglich sind, sie tragen Menschengestalt und laben sich erbarmungslos an den Resten unseres Wirtschaftskörpers. An kalter Grausamkeit stehen sie hinter den geflügelten Hyänen der Wüste nicht zurück.

Noch ist seit Aufdeckung der Millionendiebstähle auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog und dem Schießplatz in Tegel kein Monat vergangen, da wird bekannt, daß es auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz in ganz gleicher Weise zugegangen ist. Die öffentliche Meinung, die genau so müde und direktionslos ist wie die Behörden im heutigen Deutschland, ist aufmerksam geworden. Eine Fülle von Zuschriften an die großen Blätter bestätigen, daß nicht Gelegenheitsdiebstähle — die immer und überall vorkommen — sondern planmäßige Raubzüge veranstaltet worden sind, bei denen sich einzelne das Einkommen eines Generaldirektors verschafften, und das Reich um viele Millionen geschädigt wurde. Es gehört zu den trübsten und gefährlichsten Erscheinungen unserer Zeit, daß weite Schichten unseres Volkes, ja selbst der zum Schutze öffentlichen Gutes eingesetzten Staatsdiener, das Eigentum der Gesamtheit als „freies Gut" betrachten, das der einzelne sich nach Belieben aneignen kann.

Die Sammler von Jüterbog, Tegel und Döberitz hatten es natürlich in erster Linie auf die wertvollen Metalle abgesehen, Kupfer und Blei, die in Form von Geschoßteilen, Hülsen und Beschlägen herumlagen. Besonders das leichtere und wertvollere der beiden Metalle, das Kupfer, war beliebt. Deutschland verbraucht in seiner entwickelten elektrischen Industrie das rote Metall in großen Mengen. Die eigene Erzeugung ist sehr gering. Weitaus das Meiste muß aus Amerika eingeführt und dort mit Dollars bezahlt werden, die von allen fremden Geldsorten am höchsten im Kurse gestiegen sind. Eine große Berliner Elektrizitätsgesellschaft hat berechnet, daß sie zur Beschaffung des für einen Monat ausreichenden Kupfers eine Summe aufwenden müßte, die ihr gesamtes Aktienkapital übersteigt. Für Kupfer erhielten „die Sammler" von den an den Rändern der ergiebigen Gefilde lauernden Händlern gewaltige Preise. 200 bis 300 Mark, zuweilen auch noch mehr, wurden täglich „verdient". Als das Kupfer rarer wurde, begnügte man sich mit dem gleichfalls wertvollen, aber wegen der großen Schwere mühsamer zu transportierenden Blei. Als auch das auf die Neige ging, kam das simple Eisen an die Reihe; schließlich wurden auch Holzverkleidungen nicht verschmäht. Mit Spaten, Rechen, Zangen und Brecheisen wurden die Truppenübungsplätze gründlich „abmontiert", der Boden umgewühlt und das ganze in eine Einöde verwandelt, in der nur noch flache Erdlöcher daran erinnern, daß sich früher dort deutsche Soldaten im Waffenhandwerk übten. Ein jämmerliches Zeichen für den Tiefstand der öffentlichen Moral und für die Unzulänglichkeit der Behörden werden diese Stätten bleiben und zugleich eine blutige Ironie auf dem Grab von Gemeinsinn, den das sozial fortgeschrittenste Volk aufzubringen vermag.

Die Schüsse von Moabit.

Einzelheiten über das Attentat.

Berlin, 26. Jan. Zu dem Attentat auf den Minister Erzberger erfährt W.T.B. noch folgendes: Der Minister verließ in Begleitung des Rechtsanwalts Dr. Friedländer das Kriminalgericht in Moabit und begab sich mit ihm zu seinem Kraftwagen. Bevor Erzberger einstieg, unterhielt er sich noch mit dem Rechtsanwalt, als plötzlich ein junger, gut gekleideter Mann an den Minister herantrat und einen Schuß abfeuerte. Friedländer wandte sich um und sprang auf den Attentäter zu. In demselben Augenblick feuerte dieser einen zweiten Schuß auf Erzberger ab. Erzberger fiel darauf, wie Zeugen gesehen haben, in seinen Kraftwagen hinein und der Chauffeur fuhr davon. Der Täter wurde von Sicherheitsbeamten festgenommen und auf der Wache als der am 24. Nov. 1899 zu Berlin geborene frühere Fähnrich und jetzige Schüler Ottwig v. Hirschfeld, der in Stegitz bei seinen Eltern wohnt, festgestellt. Der Vater ist Bankbeamter.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.) Als heute nachmittag gegen ½3 Uhr der Reichsminister Erzberger das Kriminalgerichtsgebäude in Moabit durch den Ausgang Rathenower Straße verlassen und bereits den Wagen bestiegen hatte, drängte sich ein junger Mensch an den Wagen heran, fragte, ob der Minister Erzberger im Wagen sei, und gab auf die bejahende Antwort mehrere Schüsse auf ihn ab. Ein Geschoß prallte an der Uhrkette des Ministers ab. Durch den zweiten von außen durch die Wagenscheibe abgegebenen Schuß wurde der Minister in der Gegend der rechten Schulter verletzt. Den sofort zugreifenden Polizeibeamten gelang es, den Attentäter festzunehmen. Der 20jährige junge Mensch, der den Eindruck eines 16jährigen macht, ist der frühere Fähnrich, jetzige Schüler Ottwig v. Hirschfeld aus Berlin. Er gibt an, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß Erzberger ein Schädling sei und beseitigt werden müsse. Diese Ueberzeugung habe sich durch Anhören der heutigen Gerichtsverhandlung in ihm gestärkt und er sei deshalb zur Ausführung der Tat geschritten. Er stellt ausdrücklich in Abrede, den Plan des Attentats auf Erzberger mit irgend jemand besprochen oder unter der Einwirkung anderer gehandelt zu haben. Der Minister hat sich nach dem Attentat sofort zu einem Arzt begeben, der eine genaue Untersuchung der Wunde und eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vornahm, die ergab, daß die Kugel in der rechten Schulter steckt. Die Verletzung gibt zu irgend welchen Besorgnissen keine Veranlassung.

Das Befinden Erzbergers.

Berlin, 26. Jan. Wie wir hören, hat die erste ärztliche Untersuchung des Ministers Erzberger ergeben, daß die Kugel, die den Arm durchbohrt hat, weiter in die Brust eingedrungen ist. Näheres muß die Röntgenuntersuchung ergeben.

Berlin, 26. Jan. Nach einer Mitteilung des den Reichsfinanzminister behandelnden Arztes, Universitätsprofessors Plesch, an die „Germania", kann an eine Entfernung der Kugel zur Zeit nicht gedacht werden. Der Zustand des Patienten erheischt für die nächsten Tage die größte Schonung, wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht bestehe. Nach Anlegung des Verbands wurde Erzberger in seine Wohnung gebracht.

Eine Kundgebung der Reichsregierung.

Auf den Reichsfinanzminister Erzberger ist heute beim Verlassen des Moabiter Gerichtsgebäudes ein Mordanschlag verübt worden. Ein Schuß hat ihn verwundet. Die Folge der Verletzungen ist noch nicht zu übersehen. Die Reichsregierung steht unerschüttert und in tiefster Empörung vor dieser verbrecherischen Ausschreitung des politischen Kampfes, der eins ihrer Mitglieder mitten in der Durchführung der ihm anvertrauten schwierigsten Aufgaben beinahe zum Opfer gefallen wäre. Sie hängt den Attentäter an die Rockschöße keiner Partei. Sie stellt aber vor aller Welt fest, daß die blutige Tat unmöglich gewesen wäre ohne die sinnlose und verantwortungslose Hetze, die seit Monaten u. in den letzten Tagen erst recht gegen den Reichsfinanzminister getrieben worden ist. Sie sieht es als größtes Unglück unseres Volkes an, daß die schwerste Schicksalsprüfung Deutschland in einer geistigen Verfassung trifft, aus der heraus solche Schandtaten erwachsen können. Sie hat die einzige Hoffnung, daß die Schüsse in Moabit eine allgemeine Aufrüttelung bewirken möchten, damit den besinnungslosen Hetzern, in welchem Lager sie stehen mögen, klar wird, vor welchem Abgrund wir alle stehen. Die Reichsregierung wird nicht nur ihre Mitglieder, sondern jeden Volksgenossen gegen Gewalt und Vergewaltigung schützen. Sie ruft unter dem Eindruck des vergossenen Blutes alle Deutschen auf, mit ihr diesen Schutz zu übernehmen gegen Verbrechen gegen Einzelne oder das ganze Volk.

Berlin, den 26. Januar 1920.

Die Reichsregierung:

Bauer. Schiffer. Bell. Dr. David. Geßler. Giesberts. Koch. Müller. Noske. Schlicke. Schmidt.

Berlin, 26. Jan. Der Reichspräsident hat Reichsminister Erzberger das nachstehende Telegramm zugehen lassen: „Soeben erhalte ich die Nachricht von dem ruchlosen Anschlag gegen Sie. Ich wünsche von Herzen, daß Sie die Folgen dieser verabscheuungswürdigen Tat glücklich überwinden und Ihre schwere verantwortungsvolle Tätigkeit bald wieder aufnehmen können. Reichspräsident Ebert."

Das Urteil der Berliner Presse.

Zu dem Revolver-Attentat auf Erzberger sagt die „Germania" es sei wohl kein Zufall, daß der feige Revolverheld sich in dem Moment einstellte, in dem der fanatische Ansturm der politischen Gegner Erzbergers an den Worten der wirklich Wissenden zu erlahmen begann. Durch die maßlose Ueberspannung des Bogens seitens der Gegner seien viele umso fester an die Seite Erzbergers getreten. Das sei nirgends deutlicher zum Ausdruck gekommen, als in der Sitzung des Zentrumsparteitags, wo sich auch nicht ein Mann gefunden habe, der sich mit den persönlichen Angriffen aus dem nationalistischen Lager hätte identifizieren wollen.

„In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird zu der Hetze, die seit Jahr und Tag von den Gegnern, der rechten Opposition, gegen Erzberger getrieben wird, gesagt, sie sei mit den Mitteln der wüstesten Agitation geführt worden und habe den Erfolg gezeitigt, den sie hätte haben müssen.

Der „Vorwärts" bezeichnet es als die Pflicht der Regierung, der Rechten zu zeigen, daß sie die Situation falsch auffasse, wenn sie meine, daß der notwendig gewordene Druck gegen Links ihr Ziel erleichtern könne.

Von den rechtsstehenden Blättern lehnt die „Deutsche Tageszeitung" das politische Attentat ebenso unbedingt wie vom sittlichen Standpunkt auch vom politischen aufs entschiedenste ab, weil es nach aller Erfahrung auch ein denkbar zweckwidriges Kampfmittel sei.

Wie in anderen Blättern, so wird auch im „Berliner Tageblatt" der Vermutung Ausdruck gegeben, daß dem jungen Attentäter der Münchener Graf Arco als Beispiel vorgeschwebt habe.

Die „Vossische Zeitung" wendet sich gegen die unheilvolle Verwechslung von Person und politischer Tätigkeit, die im Kampfe der Meinungen gerade hier wieder an den Tag getreten sei.

Im „Berliner Lokalanzeiger" wird darauf hingewiesen, daß, je weiter die Sucht um sich greife, den lose in der Tasche sitzenden Revolver zu gebrauchen, desto deutlicher die vollendete Sinnlosigkeit des Unterfangens werde, mit der Waffe in der Hand Vorsehung spielen zu wollen, statt der wahren Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen.

Tages-Neuigkeiten.

Unsere Brotversorgung.

Berlin, 26. Jan. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird die Ausmahlungsquote für Brotgetreide vom 1. 2. an von 84% auf 90% heraufgesetzt. (Die frühere Ausmahlungsquote betrug 96%). Gleichzeitig ist, um die Anlieferung von Brotgetreide zu verbessern, eine große Druschaktion in Angriff genommen, für die bereitliegende Kohlen zur Verfügung gestellt worden sind. Die Kohlen sind zum Teil bereits im Rollen nach dem Verwendungsgebiet. Ein kleines Ansteigen der Anlieferung ist bereits zu verzeichnen. Eine Herabsetzung der Brotration findet nicht statt, ist auch vorläufig nicht beabsichtigt.

Die Erhöhung der Güter- und Personentarife.

Berlin, 26. Jan. Priv.-Tel. Die bereits angekündigte beträchtliche Erhöhung der Güter- und Personentarife auf der Eisenbahn wird, wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, nach dem Abschluß des Tarifvertrags am 1. März d. Js. in Kraft treten. Der Aufschlag auf die bisherigen Fahrpreise dürfte danach mehr als 50% betragen.

Der Kampf um die Sechsstundenschicht.

Bochum, 26. Jan. Die Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes sprach sich heute einstimmig grundsätzlich für Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit auf sechs Stunden aus und in der weiteren namentlichen Abstimmung wurde der Oppositionsantrag, die Sechsstundenschicht im Februar durch Arbeitseinstellung zu erzwingen, mit 182 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Amerikanische und englische Ansichten zur Hollands Antwort.

Paris, 24. Jan. Nach einer Privatmeldung des Journal aus London meldet der Korrespondent des Daily Cronicle aus Washington, in diplomatischen Kreisen von Washington spreche man die Meinung aus, die Entscheidung der Niederlande gegenüber dem Auslieferungsverlangen sei den Alliierten willkommen. Die amerikanische Friedensdelegation habe zwar aus Solidaritätsgefühl der Verfolgung Kaiser Wilhelms zugestimmt aber gleich erklärt, daß sie den Grundsatz mißbillige.

Amsterdam, 26. Jan. Wie der „Telegraaf" aus London meldet, schreibt der „Observer" zu der Antwortnote der Niederlande, sie sei entschlossen und beruhe auf unumstößlichen Beweisgründen. Die radikale „News Paper" schreibt: Jede britische Regierung hätte dieselbe Antwort erteilt wie die niederländische. „Star" schreibt, die Koalition habe von Anfang an gewußt, daß kein souveräner unabhängiger Staat jemals zustimmen werde, einen politischen Flüchtling seinen Feinden auszuliefern. Alle wohlunterrichteten Personen hätten gewußt, daß das Versprechen Lloyd Georges, den Kaiser vor das Gericht zu bringen, eine vollkommene Irreführung gewesen sei. „Westminster Gazette" schreibt, die niederländische Regierung habe in würdiger Sprache die Antwort gegeben, die erwartet werden konnte. „Evening Standard" bemerkt, der Inhalt der niederländischen Note entspreche vollkommen den Erwartungen. Nur „Pall Mall Gazette" zieht gegen die Antwort der Niederlande zu Felde und schreibt, Holland habe sich zum Bundesgenossen von Verbrechern gemacht.

Die Heimschaffung der Kriegsgefangenen.

Paris, 27. Jan. (Havas.) Die Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen vollzieht sich planmäßig. In Saint Nazaire sind zwei Schiffe angekommen, um am 27. und 28. Januar Kriegsgefangene aufzunehmen. Am 30. Januar wird ein Dampfer in Saint Male erwartet, um weitere 600 Gefangene aufzunehmen. 30 000 in dem befreiten Gebiete interniert gewesene Kriegsgefangene sind bereits mit der Eisenbahn heimgeschafft worden. Am 25. Januar haben ungefähr 300 Offiziere den Bahnhof von St. Just mit Bestimmung Worms verlassen.

Konstanz, 26. Jan. Die ersten Transporte deutscher Kriegsgefangener, die über die Schweiz nach Konstanz kommen werden am 3. Februar hier eintreffen. Es handelt sich meist um Offizierstransporte, die gewöhnlich jeden Dienstag und Freitag hier ankommen. Voraussichtlich werden auch zwischen hinein Mannschaftstransporte eintreffen.

Japan und China.

Peking, 26. Jan. Japan hat China mitgeteilt, daß ihm gemäß dem Friedensvertrag die deutschen Rechte in Kiautschou

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

übertragen worden sind und daß es bereit ist, über die Wiederabtretung des Pachtlandes zu verhandeln. Es würde dann seine Bewachungstruppen von der Schantungbahn zurückziehen.

Kleine Nachrichten.

Elbing, 26. Jan. Die Schichau-Werke haben heute ihren Betrieb wegen der passiven Resistenz eines Teiles der Arbeiter stillgelegt.

Danzig, 26. Jan. Die Räumung derabzutretenden Gebiete in Westpreußen, Ostpreußen, Oberschlesien, Memel und Danzig ist um 8 Tage verschoben worden.

Cuxhaven, 26. Jan. Der Dampfer „Rügen" trifft heute, von Rouen kommend, mit 551 Heeresangehörigen, darunter 3 Schwerkranken und 9 Leichtkranken hier ein.

Flensburg, 26. Jan. Heute Mittag ist die internationale Kommission hier eingetroffen, sie wurde von den hier schon anwesenden Mitgliedern der Kommission, sowie den höchsten Offizieren der Besatzungstruppen empfangen. Auf dem „Flensburger Hof" wurde sogleich nach Ankunft der Kommissionsmitglieder die französische, die englische, die norwegische und die schwedische Flagge gehißt. Nach dem Abzug der Truppen, die an der Spalierbildung teilgenommen haben, kam es zu kleinen Ausschreitungen.

Wien, 27. Jan. Nach dem „Neuen Achtuhr-Abendblatt" verlautet in Abgeordnetenkreisen, daß es den Bemühungen des Staatssekretärs der Finanzen gelungen sei, bei der englischen Regierung die Bewilligung einer Anleihe von einer Milliarde Kronen zur Rohstoffbeschaffung für die österreichische Industrie durchzusetzen.

Amsterdam, 26. Jan. Das in Chicago erscheinende Blatt „Der Kommunist" bringt einen Bericht der Moskauer „Prawda", daß die russischen Zarenmörder, im ganzen 14 Personen, wegen Mordes an der Zarenfamilie u. Beraubung der Leichen hingerichtet worden sind.

Amsterdam, 26. Jan. Central News melden aus Tokio, daß die dort wütende Influenza an einem Tage 1700 Tote gefordert habe.

Helsingfors, 25. Jan. Alle inländischen Zeitungen veröffentlichen einen Protest gegen das Verlangen auf Auslieferung Kaiser Wilhelms, den 70 der hervorragendsten Finnländer unterzeichnet haben. In dem Aufruf wird ausgeführt, daß das Auslieferungsverlangen juristisch und moralisch verwerflich ist.

Washington, 25. Jan. Reuter. Hooper, der von weiten Kreisen aufgefordert wird, die Präsidentschaftskandidatur zu übernehmen, wurde im Senat von dem Senator Reed heftig angegriffen, der ihn beschuldigte, ein Ausländer und Bewunderer Großbritaniens zu sein.

Der Prozeß Erzberger-Helfferich.

Berlin, 26. Jan. Im Prozeß Erzberger-Helfferich wurde heute der preußische Finanzminister Südekum als Zeuge vernommen, weshalb der Gesetzentwurf, der die Ausfuhrzölle für die Industrie betraf, gescheitert ist, der seinerzeit gemacht wurde, als Helfferich Staatssekretär des Innern war. Südekum erklärte dazu, es sei damals bei ihm als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage sondiert worden, ob er geneigt sein würde, bei der Partei Ausfuhrzölle für Industrieartikel zu befürworten. Er habe eine gesetzliche Einführung von Einfuhrzöllen nicht für opportun gehalten, weil die Neutralen mit Repressalien erwidern würden. Der Vorsitzende erklärte, daß es ihn hauptsächlich interessiere, welche Stellung Erzberger damals dazu eingenommen habe. Es werde ihm vorgeworfen, daß er den Regierungsplan zu Fall gebracht habe, während er später, als er nicht mehr im Aufsichtsrat war, für die Zölle eingetreten sei. — Nach Südekums Eindruck habe sich Erzberger seinen Argumenten nicht verschlossen, daß eine gesetzliche Regelung mit Rücksicht auf die Neutralen abzulehnen sei. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Eindruck gehabt habe, daß Erzberger ein materielles Interesse an dieser Frage hatte, erklärte Südekum, daß er diesen Eindruck keinen Augenblick gehabt habe. — Dem Zeugen Unterstaatssekretär Müller, der mit dem damals von Helfferich bearbeiteten Gesetzentwurf über die Abgabe von Ausfuhrwaren mit den verschiedenen Parteiführern Fühlung zu nehmen hatte, hatte Erzberger erklärt, daß der Gesetzentwurf nicht ohne Debatte von allen Parteien angenommen werden würde. Er hatte aber den Eindruck, daß Erzberger von keinen anderen als sachlichen Gründen in dieser Frage geleitet wurde. Welche Gründe für dieses Vorgehen Erzbergers vorlagen, dafür habe er keinen Anhalt. — Ministerialdirektor Neuhaus, seinerzeit Dezernent im Handelsministerium, macht als Zeuge nähere Angaben über die verschiedenen Eingaben des Thyssenschen Konzerns betreffend Eigentumsübertragung der französischen Briey-Gruben. Er erwähnte unter anderem eine Eingabe vom 8. November 1915, die die Einverleibung dieses Gebietes und die Aufteilung der dortigen Erzfelder an deutsche Werke vorsah. Er selbst habe nie mit Erzberger verhandelt, aber in ständiger Fühlung mit dem Unterstaatssekretär Richter im Reichsamt des Innern gestanden. Er könne unter Eid bekräftigen, daß Letzterer zu ihm gekommen sei, die Hände gerungen und gesagt habe, es sei geradezu unerhört, wie Erzberger ihn wegen der Thyssen'schen Privatwünsche bedränge. Er, der Zeuge Neuhaus, würde eine solche Betätigung eines Abgeordneten unter keinen Umständen für eine zulässige halten. — Im Verlaufe der Verhandlungen erklärte Erzberger, daß auf seine Veranlassung hin der Thyssen'sche Konzern davon Abstand nahm, sich an der Liquidation der belgischen Gruben zu beteiligen. — Rechtsanwalt Alsberg stellt fest, daß er durch Einsicht in das Handelsregister festgestellt habe, daß bei der Anmeldung der Ostrepa ein Vertrag beigegeben war, in dem ausdrücklich Erzberger als Beirat der Gesellschaft angegeben wird. Erzberger erklärt, davon nichts zu wissen. — Der frühere Unterstaatssekretär v. Stein erklärte ebenfalls, daß sich Erzberger mit ganz besonderer Entschiedenheit gegen den von Helfferich ausgearbeiteten Gesetzentwurf betreffend Ausfuhrzölle ausgesprochen habe. Dagegen habe er im Frühjahr 1918 einen ähnlichen Antrag eingebracht und der Regierung die schwersten Vorwürfe gemacht, daß sie der Industrie diese vielen Millionen habe zufließen lassen. Das Auftreten Erzbergers habe den Eindruck einer vollständigen Aenderung in der Stellungnahme gemacht. — Unterstaatssekretär Richter sagte aus, daß Erzberger in erster Linie die Eigentumsübertragung und in zweiter Linie, wenn dies nicht möglich war, die Ausbeutung der Gruben forderte. Er bestätigte auf eine Frage Dr. Helfferichs, daß er sich in starken Ausdrücken über Erzbergers Drängen bei ihm in dieser Sache ausgesprochen habe. — Ein Telegramm, unterzeichnet „Werkmeisterbund", des Inhalts, daß August Thyssen, der angeblich verhandlungsunfähig sein soll, eine Reise unternommen habe, veranlaßte das Gericht, einen beamteten Arzt mit Untersuchung Thyssen zu beauftragen. — Die nächste Sitzung ist infolge des Attentats unbestimmt.

Vermischtes.

— **Das Valutaelend.** Die neue Woche zeigt einen weiteren Rückgang unserer Valuta in der Schweiz. Am Montag notierte die Mark in Zürich nur noch 6¼, während sie am Samstag auf 7.40 stand. In Kopenhagen notierte sie am Montag 7, in Stockholm 6½. Wie soll das enden?

— **200 Flugzeuge verbrannt.** Warnemünde, 26. Jan. Im Flugzeugschuppen des hiesigen Flugplatzes entstand, wie man annimmt durch Warmlaufen einer Maschine, Großfeuer, durch das nach der „Warnemünder Zeitung" über 200 Flugzeuge, darunter 2 Riesenflugzeuge, vernichtet wurden. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold den 28. Januar 1920.

* **Volkshochschule Nagold.** Herr Handelsschuldirektor Fischer-Calw ist leider verhindert, am Mittwoch, 28. Jan. Volkswirtschaftslehre zu geben.

* **2. Gastspiel der „Schwäb. Volksbühne" vom 14. bis 16. Februar.** Vom 14.—16. Februar wird die „Schwäb. Volksbühne" in Nagold ein zweites Gastspiel geben und dabei folgende drei Stücke aufführen: am 14. Febr. „Die deutschen Kleinstädter", Lustspiel von Aug. von Kotzebue; am 15. Febr. „Nathan der Weise", dram. Gedicht von Lessing; am 16. Febr. „Maria Magdalene", bürgerliches Trauerspiel von Friedr. Hebbel.

* **Der Bez.-Wirtsverein Nagold** hielt am Montag seine 4. Generalversammlung im Hotel Post unter zahlreicher Beteiligung ab, ein Zeichen, daß auch im Wirtsgewerbe das Standesinteresse und die Zusammengehörigkeit immer tiefere Wurzeln faßt. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Entgegennahme des Kassen- und Geschäftsberichts, welche die übliche Erledigung fanden, erhielt der gebetene Verbandssekretär, Herr Zenneck, das Wort zu seinem ausführlichen und interessanten Vortrag. In seinen einleitenden Worten gedachte er zunächst der schlimmen Zeiten, in denen wir leben, im allgemeinen und im besonderen der bevorstehenden noch schlimmeren, die dem gesamten Wirtsgewerbe für die nächste Zukunft bevorstehen und die gewiß Grund genug seien, sich immer mehr zusammenzuschließen, zumal ja alle Behörden bei etwa notwendigen Verhandlungen nur noch mit Vereinen oder Verbänden unterhandeln und nur auf diese Weise Erfolg versprechen. Im Wesen der Organisation liegt die Macht des Gewerbes. Es muß aber gerade in dieser Beziehung in unserm Stand noch viel Wandel geschaffen werden, denn von den bestehenden ca. 19000 Betrieben ist nur etwa ein Drittel organisiert. Redner erläuterte und hob die Vorzüge des Verbandes hervor unter besonderer Betonung der vielen Wohlfahrts- und anderen Einrichtungen, die die Verbandsangehörigen genießen, und wir haben es zum großen Teil der unausgesetzten Arbeit des Verbandes zu danken, daß die vielen Verfügungen, die während und nach dem Krieg erlassen wurden, nicht nachteiliger für uns ausgefallen sind. Und warum sollte da dem Wirt, der von früh bis abends spät im Dienst steht, der keinen Sonntag und keinen Feiertag kennt, nicht auch die Berechtigung des auskömmlichen Verdienstes zuerkannt werden? Die abermalige Aufforderung des Sekretärs zum unbedingten Zusammenschluß bedurfte nach diesen Ausführungen keiner Bekräftigung mehr, denn es wurde einstimmig der Beitritt zum Landes-Verband beschlossen. Bei der nun folgenden Neuwahl des Gesamt-Vorstandes wurde dieser ebenfalls einstimmig durch Zuruf wiedergewählt und Herr Luz (Posthotel) neu hinzugewählt. Der vielsagende letzte Punkt der Tagesordnung — Verschiedenes — brachte dann noch eine Fülle von Wünschen und Anregungen, die größtenteils interne Angelegenheiten des Vereins waren und die unsere Gäste über kurz oder lang am eigenen Leib — leider für beide Teile — verspüren werden. Der Vorsitzende teilte im Auftrag des Herrn Stadtschultheiß mit, daß, wenn nach den Vorkommnissen der letzten Zeit die Maßnahmen bzgl. Einhaltung der Polizeistunde wieder strenger genommen werden müßten, dies nicht etwa eine Chikane gegen die Wirte bedeute, sondern lediglich im Interesse der Ordnung und aus Rücksicht für die Ruhe der Einwohnerschaft geschähe. Mit einer Ehrung des Vorsitzenden aus der Mitte der Versammlung und einer solchen des Gesamt-Ausschusses seitens des ersteren für ihre Mühewaltung im verflossenen Jahr, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Notstandsware.** Die außerordentlich zahlreichen Bedarfsanmeldungen auf die Notstandswaren hatten zur Folge, daß viele Bestellungen wegen Mangel an Ware nach gewissenhafter Erwägung seitens der Kommission ganz oder teilweise unberücksichtigt bleiben mußten. Leinen und Futterstoff, von denen mehr als das Zehnfache der vorhandenen Menge bestellt wurde, werden bis zum Eintreffen weiterer Sendung zurückgehalten. Dagegen sind noch einige Unterhosen u. Kinderunterzeuge frei, wofür Bezugscheine abgeholt werden können, solange Vorrat vorhanden.

Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen zur Landwirtschaftskammer waren im Oberamt 2773 Landwirte wahlberechtigt. Davon haben 1742 abgestimmt. Es wurden abgegeben für den Wahlvorschlag des Landw. Hauptverbands und des Schwäb. Bauernvereins 1660 Stimmzettel mit 19975 Stimmen, für den Vorschlag der Fideikommißgemeinden 12 Stimm-

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

22] (Nachdruck verboten.)

Horst sprach von Marga, wie sie früher gewesen. Gesund und frisch. Immer, wenn er so verzweifelt war und sein Herz ganz erfüllt von Bitterkeit gegen seine Frau, versuchte er ihr Bild vor sein Inneres zu zwingen, so wie sie früher gewesen war. Er wollte ja nicht ungerecht werden gegen sie, die selbst so schwer litt und die nur durch ihr Leiden zur Folter und Plage für sein Leben geworden war. Diese Krankheit aber durfte er ihr nicht nachtragen, das sagte sich Horst Volkmer immer wieder, wenn seine bittere Stimmung ihn zu überwältigen drohte.

Er ging bald von den Geschwistern fort, da er noch in eine Versammlung mußte. Irene sah nach Marga, sie schlief, auch Ilschen schlummerte bereits. Da setzte sie sich wieder zu ihrem Bruder.

„Du scheinst mir nicht froh, Walter? Ich finde, wir haben aber Grund, sehr dankbar zu sein für diese Stellung eines Hausarztes hier, die dir direkt vom Himmel in den Schoß fällt. Was machst du für ein finsteres Gesicht, Junge?"

„Ja, Irene, eigentlich müßte ich mich freuen! Meine erste Hausarztstelle und in einem reichen Hause! Aber sie bindet mich nur noch fester an diese Familie, von der ich mich und dich lösen wollte."

Ihr eben noch lächelndes Gesicht wurde sehr ernst.

„Du sollst doch nicht immer wieder auf dasselbe Thema zurückkommen", murmelte sie gequält. „Ich begreife dich nicht, Walter. Ich habe dir neulich schon gesagt, daß ich nicht feige die Flucht ergreife vor selbstgewählten Pflichten."

„Es sind ja nicht die Pflichten, die du fliehen sollst, Irene, es ist etwas anderes. Es spricht sich schwer über solche Dinge. Aber wir, die wir uns alles waren bisher, können doch wohl auch darüber sprechen, nicht wahr? Ich ertrage es nicht, Irene, wenn du unglücklich wirst!"

Ihre Lippen zuckten, ein Schleier legte sich vor ihre Augen. Dann sagte sie leise:

„Besser ein armseliges, ein trauriges Glück in seiner Nähe, als fern von ihm die Verzweiflung."

„Irene!" Es klang wie ein Schrei. „So liebst du ihn?"

Sie schlang die Hände ineinander. Sie sagte still: „Ja, Walter, so liebe ich ihn!"

„Und er, Irene, und er?"

Sie schüttelte abwehrend das Haupt. „Ich weiß nichts von ihm, will nichts von seinen Gefühlen wissen. Er hat seine Frau, er gehört zu ihr. Und soll und wird niemals ahnen, was er mir ist."

„Und wenn er dein Gefühl dennoch erwidert?"

„Ich glaube es nicht. Ich wünsche es nicht, denn es wäre kein guter Wunsch für ihn. Und wenn es dennoch so wäre, so wird er sein Gefühl und sein Leid schweigend zu tragen wissen, wie es seine Pflicht von ihm fordert."

Da lächelte sie mit zuckenden Lippen. „Sollte ich stärker sein als er? Ich schweige ja auch. Und werde nie meine Pflicht vergessen und die seine."

Er fragte düster: „Geht das nicht über Menschenkraft?"

Er breitete erschüttert die Arme nach ihr aus.

„Irene!"

Da sank sie weinend an sein Herz.

9. Kapitel.

Als Dr. Horst Volkmer sein Haus betrat, gellten ihm schrille Schreie entgegen. Er erblaßte. In sein Antlitz, das die Zeichen tiefer Abspannung trug, gruben sich solche Falten von Gram und Sorge, daß Irene, die ihm aus Frau Margas Schlafzimmer jetzt entgegentrat, aufs tiefste erschrak.

„Ist es schon lange so?" fragte er hastig, ohne sie anders zu begrüßen als durch einen stummen Händedruck.

„Gott sei Dank, daß du kommst, Horst! Es ist diesmal ganz schrecklich, so schlimm habe ich Marga nie gesehen. Und sie verlangt unausgesetzt nach dir. Alle Beruhigungsmittel, die ich anwendete, nützten nichts."

„Kann Walter nicht kommen?"

„Ich habe ihm telephoniert. Er kommt heute mittag, anstatt zum Essen zu gehen, erst zu uns. Er muß bald hier sein."

Horst Volkmer ging zu seiner Frau ins Zimmer. Er kam aus dem Gericht. Ein anstrengender, ergreifender Vormittag lag hinter ihm. Am Nachmittag mußte er sprechen. Und um sich für sein Plädoyer vorzubereiten, hatte er die Mittagsstunden in seiner Wohnung benutzen wollen. Ihm blieb wenig Zeit hierfür, da die Verhandlung nur auf zwei Stunden unterbrochen worden war. Man wollte heute noch zu Ende kommen mit dem Prozeß.

Marga richtete sich in den Kissen auf, als ihr Gatte das Zimmer betrat. In den letzten Wochen war sie fast immer bettlägerig gewesen. Walter, der nun schon seit acht Wochen ihr Hausarzt war, kam jeden Tag.

Sie unterbrach ihr Weinen, ihre hysterischen und furchtbaren Schreie. Sie nahm sich zusammen. Ihr tränenüberströmtes, entstelltes Antlitz wandte sie Horst zu, als sie ihm mit erstickter Stimme entgegenrief:

„Kommst du endlich? Ich dachte schon, du bliebest für immer dort, bei jener Frau, die dir vermutlich mehr sein kann als ich armes krankes Wesen."

Horst Volkmer hatte die Verteidigung einer jungen Frau übernommen, die im Affekt ihren Gatten, der sie betrog und verriet, erschossen hatte. Die Frau war durch ein seelisches Martyrium geschritten, jahrelang. Bis ihre geknechtete, unterdrückte, mißhandelte Natur sich aufgebäumt hatte, sich entladen in der verhängnisvollen Tat.

Horst fühlte tiefes Mitgefühl mit der Armen. Er wünschte einen Freispruch, zum mindesten doch stark mildernde Umstände für sie zu erwirken; seine ganze Kraft und Zeit in den letzten Wochen hatten der Angeklagten gehört.

Und wie Marga alles, was in Horsts Leben stand und woran sie keinen Teil haben konnte, mit ihrem Haß und ihrer blinden Eifersucht verfolgte, so auch diese gebrochene, müde, durch ihre Tat vollständig vernichtete Frau, die er verteidigte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zettel mit 108 Stimmen, für den Vorschlag der württ. Klein. bauern 62 Stimmzettel mit 630 Stimmen. Von den landw Arbeitern waren 562 wahlberechtigt. Abgestimmt haben 198. Der einzige aufgestellte Vorschlag erhielt 178 gültige Stimmzettel mit 534 Stimmen.

* **Das Verhältnis zwischen Stadt und Land,** so wie es bisher war, darf nicht weiterbestehen, wenn nicht unser ganzes Volk daran zugrunde gehen soll. Um es zu ändern, muß das gegenseitige Verständnis für einander erweckt und gepflegt werden, es muß eine Brücke der Verständigung zwischen Stadt und Land gebaut werden. An diesem Brückenbau arbeitet die „Schwäbische Ligu zum Schutze deutscher Kultur". Sie hat kürzlich in Nagold durch einen gehaltvollen Vortrag ihres Herrn Ottersbach einen Baustein zu dieser Brücke erstellt und wir freuen uns mitteilen zu können, daß der Vortrag in den verschiedenen Teilen unseres Oberamtes wiederholt werden soll. Wer die gedankenreichen, klaren und ebenso verständnisvollen wie beweiskräftigen Ausführungen des Redners gehört hat, der kann im Interesse der Wiedergenesung und der Selbstbesinnung unseres Volkes nur aufrichtig wünschen, daß die goldenen Worte in die weitesten Schichten der Bevölkerung eindringen und dort Wurzel schlagen möchten. Wie wir hören, hat das Oberamt den Stadt-Schultheißenämtern in Nagold, Altensteig, Haiterbach, Wildberg und dem Schultheißenamt Ebhausen die Abhaltung je eines Vortrages angeboten. Kommen die Vorträge in diesen Gemeinden zur Durchführung, dann wäre schon ein tüchtiger Schritt zur Verständigung getan. In den betreffenden Gemeinden müßte natürlich eine Art Ausschuß die Versammlung kraftvoll vorbereiten, und auch die Beteiligung der umliegenden Ortschaften herbeiführen.

* **Besitzwechsel.** Das in der Freudenstädterstr. gelegene Schmiedeanwesen der Frau Luise Proß ging dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Hrn. Chr. Krauß, Schmid in Beihingen über. Die Verkaufsvermittlung erfolgte durch Immobiliengeschäft Chr. Herter in Ebhausen OA. Nagold.

Aus dem übrigen Württemberg.

Vorläufiges Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen.

r Stuttgart, 27. Jan. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, kann das Ergebnis der Wahlen zur Landwirtschaftskammer, die am letzten Sonntag bei reger Beteiligung stattfanden, nicht vor Ende dieser Woche festgestellt werden. Wie das Neue Tagblatt mitteilt entfielen auf den Landw. Hauptverband 1 200 000 Stimmen, die Fideikommißgemeinden 40 000, die Kleinbauern 30 000 und die Milchgenossenschaften 7000 Stimmen. Im 2. bis 4. Wahlbezirk sind sämtliche Sitze dem Wahlvorschlag des Landwirtschaftl. Hauptverbands und des Schwäb. Bauernvereins zugefallen. Im 1. Wahlbezirk ist nur der 13. Sitz zweifelhaft. Im Donaukreis soll zwischen Bauernverein u. Landwirtsch. Hauptverband das Wahlabkommen in letzter Stunde in die Brüche gegangen sein und ein heftiger Wahlkampf stattgefunden haben.

r **Stuttgart,** 26. Januar. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist die feindliche Ueberwachungskommission in zwei Abteilungen hier eingetroffen. Sie besteht aus 45 Offizieren und 60 Mann. Es sind Franzosen, Engländer, Belgier und Italiener. Auch im Straßenbild der Stadt sind die fremden Uniformen schon aufgetaucht. Die Fremdherrschaft der Feinde hat ihren Anfang genommen.

r **Stuttgart,** 26. Jan. Arbeitsminister Leipart ist an einer Rippfellentzündung erkrankt.

x° **Liebelsberg,** 26. Jan. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brannte der nahe dem Wohnhaus befindliche Schuppen des Bauern Boltz von hier, der mit Heu, Stroh und Holz angefüllt war, ab. Da auch verschiedene Maschinen u. Pflüge darin untergebracht waren, und auch der Hühnerstall mit 15 Stück Hühner verbrannte und außerdem alles noch nach Friedenspreisen versichert ist, so erwächst Boltz ein bedeutender Schaden. Brandstiftung wird vermutet. Es war bloß dem energischen Eingreifen der Feuerwehr zu danken, daß das Feuer auf seinem Herd beschränkt blieb.

r **Tübingen,** 26. Jan. Auf einer dienstlichen Fahrt nach Stuttgart begriffen verunglückte Oberleutnant Härtter von der Reichswehr, ein früherer Kolonialbeamter, schwer. Als sein Kraftwagen in einem Schönbuchdorf einer Schar Gänse ausweichen wollte, fuhr er in einen Langholzwagen. Während der Chauffeur mit heiler Haut davon kam, drang ein Baumstamm mit voller Wucht dem Offizier in die Brust. Der Verunglückte wurde sofort in die hiesige Klinik übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Letzte Nachrichten.

Lebenslängliche Internierung des Exkaisers?

Basel, 27. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Wie verlautet, wird die Entente in ihrer Antwort an die holländische Regierung die Frage einer lebenslänglichen Internierung des Exkaisers in einer Festung aufwerfen.

Der kommende Reichsschatzminister.

Berlin, 28. Jan. Nach einer Meldung der Voss. Ztg. soll der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Kommerzienrat August Neuhaus aus Schwetzingen als Nachfolger des bisherigen Reichsschatzministers Mayer in Aussicht genommen sein.

Verbot eines Empfangs der Kriegsgefangenen im besetzten Gebiet.

Berlin, 28. Jan. Wie das Berl. Tagbl. aus Frankfurt hört, hat die Besatzungsbehörde im besetzten Gebiet aufs Neue eine Verfügung erlassen, die jede öffentliche Begrüßung der heimkehrenden Kriegsgefangenen verbietet.

Erzbergers Befinden.

Berlin, 28. Jan. Der Zustand des Ministers Erzberger hat sich etwas verschlimmert. Die Temperatur ist auf über 37 Grad gestiegen. Der Puls ist sehr stark, etwa 120 Schläge. Der Schwächezustand dauert an. Der Minister ist sehr erschöpft und hat keinerlei Besuche mit Ausnahme des Unterstaatssekretärs Mösle empfangen. Er darf nur die allerdringendsten Geschäfte erledigen. Heute mittag findet eine neue Beratung der behandelnden Aerzte Prof. Dr. Plesch und Prof. Dr. Hildebrand statt.

10 000 Typhusfälle in Judenitsch's Armeeresten.

Kopenhagen, 28. Jan. Unter den in Estland befindlichen Resten des Heeres Judenitsch sind bisher gegen 10 000 Typhusfälle festgestellt worden.

Verdoppelung der Einkommensteuer in Sachsen.

Berlin, 28. Jan. Nach dem Lok.-Anz. schlägt die sächs. Regierung der Volkskammer die Verdoppelung der Einkommensteuer für das erste Vierteljahr 1920 vor.

Französische Rachejustiz.

Amiens, 28. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den deutschen Ingenieur Emil Zutter zu 5 Jahren Festungshaft. Zutter betrieb für die kürzlich vom gleichen Gericht abgeurteilten Brüder Röchling eine Fabrik in Longwy.

Die Abstimmung in Schleswig.

Kopenhagen, 28. Jan. Nach Zeitungsmeldungen ist die Abstimmung in der zweiten schleswigschen Zone auf den 14. März festgesetzt worden.

Bolschewistische Bedrohung Polens.

Paris, 28. Jan. Der „Chicago Tribune" zufolge hat der polnische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Patek, der Botschafterkonferenz einen Brief übermittelt, in dem er die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die bolschewistische Bedrohung Polens lenkt.

Das Vaterland über die Partei!
Hilf deutsches Land erhalten!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 75776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Für die Schriftleitung verantwortlich Bruno Wilhelm Walter, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Inh. Zaiser) Nagold.

Preisrahmen für die Hauptbrennholzarten.

Die Preisrahmen für die Hauptbrennholzarten sind nunmehr von der Landesbrennholzstelle auf Grund von § 6 der Verfügung des Arbeitsministeriums vom 6. 12. 19 (Staatsanzeiger Nr. 285) wie nachstehend festgesetzt worden:

Forstamtsbezirk	Rotbuchen		Uebriges Hartholz und Birken		Weichholz		Nadelholz	
	Scheiter	Prügel u. Klotzholz	Scheiter	Prügel u. Klotzholz	Scheiter	Prügel	Scheiter	Prügel
	Mark je für 1 Raummeter							
a) des Oberamtsbezirks								
Altensteig	40—52	34—46	30—42	20—28	20—28	16—22	34—46	28—38
Nagold	40—56	34—48	30—42	22—32	22—32	20—28	36—48	26—44
Simmersfeld	34—46	26—38	22—32	18—26	18—26	14—18	28—40	22—32
Wildberg	44—56	38—48	36—50	32—44	32—48	24—34	34—46	28—40
b) teilweise innerhalb des Oberamtsbezirks.								
Dornstetten	40—52	34—46	30—42	20—28	20—28	16—22	34—46	26—44
Enzklösterle	34—46	26—38	22—32	18—26	18—26	14—18	28—40	22—32
Hofstett	34—46	26—38	22—32	18—26	18—26	14—18	28—40	22—32
Horb	40—56	36—52	34—48	30—44	28—40	26—36	34—48	28—40
Pfalzgrafenweiler	40—56	34—48	30—42	22—32	22—32	20—28	36—48	26—44
Stammheim	44—56	38—48	38—50	32—44	32—48	24—34	34—48	28—40

Die Preise für das aufbereitete Reisig haben sich vorstehenden Preisrahmen in der Weise anzuschließen, daß
a) der Preis für 1 Rm. Reisprügel auf $^2/_3$ des Preises für 1 Rm. Prügel der gleichen Holzart sich stellt,
b) der Wert von 100 gebundenen Wellen dem Preis von 2 Rm. Scheiter derselben Holzart gleichkommt.

Für das Stockholz ist ein einheitlicher Preisrahmen für das ganze Land festgesetzt. Er beträgt ohne Aufbereitungskosten: beim Hartholz für 1 Rm. (= 9—11 Ztr.) 10—16 ℳ,
„ Weichholz „ 1 „ (= 6—7 „) 8—14 ℳ.

Anwendung der Preisrahmen für Brennholz.

1. Die Preisrahmen sind dazu bestimmt, als Grundlage für die Bewertung des Brennholzes zu dienen, das die Waldbesitzer nach der Bekanntmachung vom 8. Dez. 1919 (Staatsanz. Nr. 287) über Brennholz zur Verfügung zu stellen und auf Weisung der Landesbrennholzstelle an die von diesem bezeichneten Gemeinden, Verbrauchervereinigungen oder Händler käuflich zu überlassen haben.

2. Die obere Grenze des Rahmens kann gewählt werden bei einem Zusammentreffen bester Holzgüte (glatte Scheiter oder Prügel, durchaus gesundes Holz) mit günstiger Abfuhrgelegenheit (Lagerung in der Nähe von Bahnhöfen und Verbrauchsorten und an chaussierten Wegen — somit örtlich geringste Beifuhrkosten).

3. Die untere Grenze gilt für geringe Holzgüte (rauhes oder anbrüchiges Holz) bei ungünstiger Lagerung im Wald (entfernt vom Verbrauchsort oder Bahnhof, an schlechten und unbefestigten Wegen, oder nicht angerückt — also örtlich höchste Beifuhrkosten).

4. Innerhalb dieses Rahmens sind die einzelnen Zuweisungsmengen je nach ihrer Güte und Lagerung im Walde zunächst durch den Waldbesitzer einzuschätzen, wobei ein Überschreiten des Rahmens nur nach unten und zwar bei stark anbrüchigem Holze in Frage kommen kann. Können sich Waldbesitzer und Holzempfänger über die Werteinschätzung nicht einigen, so erfolgt die Preisfestsetzung nach gleichen Gesichtspunkten durch das oberamtliche Schiedsgericht (§ 6 und 7 der Verfügung des Arbeitsministeriums über Brennholz vom 6. Dez. 1919, Staatsanz. Nr. 285).

5. Zur Vermeidung von Ungleichheiten in den Preisanschlägen in nahegelegenen Waldtellen verschiedener Forstbezirke haben die Waldbesitzer sich mit den Preisrahmen der Nachbarforstämter bekannt zu machen und den Abweichungen der für den angrenzenden Forstbezirk geltenden Preisrahmen beim Wertanschlag des diesem nahegelegenen Holzes einigermaßen Rechnung zu tragen. 405

Nagold, 26. Januar 1920. Oberamt: Münz.

Errichtung einer Entwässerungsgenossenschaft in Rotfelden.

Der Antrag des Gemeinderats in Rotfelden auf Errichtung einer Wassergenossenschaft zur gemeinschaftl. Entwässerung der Gewande „vorderes Ebersloch, oberes und unteres Tal, Bätzgerhäule, Aischbach, Steinwiesen, Weiher und Kühnerwiesen" der Markung Rotfelden, ist von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abt. für Feldbereinigung zur Abstimmung zugelassen worden, nachdem das Unternehmen auf Grund vorläufiger Prüfung als für die Landeskultur nützlich und der Plan im ganzen als zweckmäßig und ausführbar erkannt worden ist.

Zur Abstimmung über diesen Antrag und zur Wahl der für das weitere Verfahren zu bestellenden Vertreter des Unternehmens wird **Tagfahrt auf Montag, den 1. März 1920 vorm. 9 Uhr auf das Rathaus in Rotfelden anberaumt.**

Hiezu werden die beteiligten Grundeigentümer bezw. deren Vertreter unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtsgültig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Vertreter desselben ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Von dem Plan, der Beschreibung der Entwässerung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Ueberschlag über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergebnisse der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Rotfelden Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die **öffentliche Aufforderung,** etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Anteilnahme an demselben innerhalb der Ausschließungsfrist von zwei Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheißenamt oder beim Oberamt hier geltend zu machen.

Angefügt wird noch, daß voraussichtlich am Sonntag, den 29. Februar d. Js. ein Aufklärungsvortrag über Ziele und Vorteile der Entwässerung gehalten werden wird, wozu besondere Einladung aber noch ergehen wird. 428

Nagold, den 27. Jan. 1920. Oberamt: Münz.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 17 erschienene Verordnung des Reichswirtschaftsministers über die **Preise für Sommerungssaatgut von Brotgetreide und Gerste** vom 12. Januar 1920 wird hiemit ganz besonders hingewiesen. 426

Nagold, den 26. Jan. 1920. Oberamt: Münz.

Forstausschuß Nagold.

Den Vorsitz des Forstausschusses hat Herr **Oberförster Kübler** in **Nagold** bis auf Weiteres übernommen. 430

Nagold, den 27. Jan. 1920. Oberamt: Münz.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Festsetzung des Beschälgelds für die Beschälzeit 1920.

Mit Genehmigung des Ernährungsministeriums ist für die Beschälzeit 1920 das von den Stutenbesitzern für das Decken der Stuten auf den staatlichen Beschälplatten zu entrichtende Beschälgeld (§ 7 der Beschälordnung vom 13. Febr. 1906 Reg.-Bl. S. 13) mit Rücksicht auf die eingetretene sehr bedeutende Steigerung des Aufwands für den Betrieb der Platten auf 70 Mark

festgesetzt worden. 429

Stuttgart, den 22. Januar 1920. String.

Nagold.

Eine schöne, schwere, mit dem 6. Kalb 18 Wochen trächtige

Schaffkuh,

sowie ein $1^1/_2$jähriges

Rind verkauft

431 **Wilh. Grüninger, Landwirt.**

Eine trächtige

Nutz- u. Schaffkuh

verkauft 424

Fr. Joos, Spielberg.

◎ Gummistempel ◎

empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

Bezirksarbeitsamt Calw.

(Für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)
Fernsprecher No. 109. Lederstraße 161.

Gesucht werden:	Stellen suchen:
1 Hausbursche	1 Bierbrauer
1 Jung-Schmied	1 Commis
1 Schmiedlehrling	1 Etui-Presser
2 Pferdeknechte	1 Hilfsarbeiter
2 Schlosser (1 j. Bauschlosser)	1 Sattler und Tapezier
1 Stenotypistin	2 Schuhmacher-Lehrlinge
2 Dienstmädchen	1 Taglöhner
2 landw. Dienstmädchen.	1 Müller.

Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich. Das Arbeitsamt ist geöffnet:
Montag bis Donnerstag: 8—12 und 2—6 Uhr
Freitag: 8—1 und 2—6 Uhr, Samstag: 8—12 Uhr.
Meldungen werden auch von unserer Nebenstelle in Nagold Herrenbergerstr. 19, Fernsprecher Nr. 80, entgegengenommen.
Calw, den 26. Jan. 1920. 425

Verwalter: Proß.

Verkaufe eine 35 Wochen trächtige, gute 432

Milchkuh.

Chr. Binder, Ebhausen.

Für Schweine!

Durchdervorragende Zusammensetzung jahrelang bewährt; steigert die Freßlust in hohem Maße, schützt vor Durchfall und Knochenweiche und wirkt auffallend kräftigend auf den ganzen Körperbau schwächlicher u. krummer Schweine. Zahlreiche Dankschreiben großer Schweine-Züchtereien.

Suleerol ist echt nur in großen grünen Kartons mit obigem Bild zu haben und kostet pro Paket 3.— Mk.

Alleinfabrikation: **Ernst Plontek, Chem. Erzeugnisse, Niederoman** [illegible] 353

Bei: Gebr. Benz, Nagold. — F. W. Gutekunst, Altensteig.

---

421 Graue **Katze**

mit schwarzen Streifen und weißer Brust hat sich verlaufen.
Um sachdienliche Mitteilung bezw. Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten.
Wer? sagt die Geschäftsst.

Füchse
Marder
Iltis
Kanin etc.
Felle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

K. Schrempf
Kürschnermeister
Pforzheim, Westl. 22.
Telef. 877. 156

Preissteigerung

Fuchsfelle	400 M. u. mehr
Marderf.	450 „ „ „
Katzenfelle	20 „ „ „
Feldhasenfelle	bis 20 M.
Stallhasenfelle	„ 11 „
Eichhorn	„ 3 „
Maulwurf Weißleder	5 „
Rehfelle	50 „

Obige Preise bezahle jetzt für gutbehandelte Winterfelle. Alle anderen Felle auch im Preis gesteigert. 2509

Weißgerben von Fellen aller Art.

E. Maischhofer
moderne Tierausstopferei
Pforzheim
Lindenstr. 52. Telefon 1501.

Bettnässen
Abhilfe sofort
Alter u. Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst.
Sanitas-Depot Halle a. S. 371a.

---

376 Nagold.

Zu verkaufen!

1 Futterschneidmaschine für Kraftbetrieb,
1 Schrotmühle,
1 Brückenwage,
1 Kochofen.

Gebrüder Breuning,
mech. Werkstätte.

Ich empfehle und habe dauernd auf Lager
Ia. Portland-Zementröhren, Steinzeugbodenplatten, Dachpappe, Wassersteingarnituren rc.
Bestellungen auf Ziegelwaren, Zement, Kalk, Gips, Schlackensteine
nehme ich entgegen.
Alfred Pfeiffer,
Baumaterialienhandlg. **Calw.**
278 Telefon Nr. 146.

„Nissin"

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in der Apotheke.

Nagold.

Kautaback holl.
Schnupftaback
Zigarren
Zigarretten geld.
empfiehlt. 419
Albert Raaf, Bahnhofstr. 52.

Fahrrad

gut erhalten, zu kaufen gesucht 410
Hauri :-: Wildberg.

Militär- und Veteranen-Verein Nagold.

Der Verein veranstaltet am **Sonntag den 1. Februar 1920 nachmittags 5 Uhr** im „Traubensaal" einen 427

= Familien-Abend =

mit musikalischen Darbietungen und Theateraufführung.

Hiezu sind die verehrl. Mitglieder und ihre Angehörigen sowie alle Kriegsteilnehmer, ganz besonders aber die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Laut Ministerialverfügung vom 15. 1. 20 sind die

Ausschankpreise für Bier

wie folgt festgesetzt worden:

0,25 Liter	im Glas	35 ₰
0,30—0,35 Liter		40 „
0,40 Liter		50 „
0,5 Liter	in Flaschen	60 „
0,7 Liter		75 „

Wir geben dies mit dem Anfügen bekannt, daß diese neuen Preise ab 1. Febr. in Kraft treten. 423

Bezirks-Wirts-Verein.

Statt jeder besonderen Einladung!

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 29. Januar 1920

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Hirsch" in Haiterbach freundlichst einzuladen.

Friedrich Killinger	**Christiane Schuler**
Kübler	Tochter des
Sohn d. Gottlob Killinger	Georg Schuler
Küblermeister.	Küblermeister.

Kirchgang ½12 Uhr. 383

Suche auf 1. März ein ordentliches ehrliches 416

Mädchen

für Geschäftshaus nicht über 16 Jahre alt.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Jüngeres reinliches

Mädchen

als Stütze der Hausfrau, für kleinere Familie, lauter erwachsene Personen, für sofort gesucht. 417
Frau Wilh. Morlock
Pforzheim, Westliche 92.

Kleinere

Brückenwage

sucht zu mieten oder zu kaufen 422
Adolf Morlok, Nagold.

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerkte Käufer 2710

Häuser, Villen, Fabriken, Geschäfte j. Art, Sägewerke, Güter.

M. Busam, Liegensch.-Büro
Karlsruhe, Herrenstraße 38.

Kaufe alte 260

Grammophonplatten

und **Bruch,** kg 10.—
Richard Curth, Musikhaus
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Roßbrücke, Arkaden Kiedaisch.

Tanz-Unterricht
Wildberg.

Anmeldungen werden im **Schwarzwaldbräuhaus** entgegengenommen. 403
Bernhardy,
Institutstanzlehrer.

Nagold. 343

Ein ehrlicher, fleißiger

Junge

der Lust hat, die Gärtnerei gründlich zu erlernen, kann eintreten bei **Fr. Schuster,**
Gärtnereibesitzer.

Redegewandte Herren und Damen
auch Invaliden u. Hausierer gesucht zum Vertrieb eines tägl. Gebrauchsartikels bei hohem Verdienst. Warenmuster gegen 2 ℳ auch in Briefmarken. 277
Versandgeschäft Sikler
Calw/Württemberg.

Zur Besorgung der Privatzimmer suche ich ein einfaches pünktliches

Mädchen

nach Calw. 389
Paul Luz, Posthotel
Nagold.

Altgold, Altsilber und Platin

wird gekauft, außerdem
Münzsilber, Münzgold
für die Silbermark 6 ℳ usw., für 20 ℳ in Gold 225 ℳ.
Angebote an 310
Karl Schöttle, Pforzheim
Dillsteinerstraße 33.

Nagold. 413

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Amalie

am Samstag den 24. d. Mts. in der Klinik in Bremen, wo sie Heilung suchte, an Herzlähmung plötzlich verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Oberamtspfleger Rapp u. Frau.
Beerdigung in Tübingen.

---

414 **Oberschwandorf,** den 28. Januar 1920.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner l. Gattin, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Bessey
geb. Hehr

erwiesene und wohltuende Teilnahme, bringen wir unsern aufrichtigen, herzlichen Dank zum Ausdruck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:
Joh. Bessey, Schultheiß.

---

415 **Mötzingen,** 28. Jan. 1920.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner l. Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Morlok, geb. Müller

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, insbesondere für den erhebenden Grabgesang des „Liederkranz" und der Schulkinder, für die trostvollen Worte des Herrn Geistlichen sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden und das zahlreiche Trauergeleite von hier und auswärts sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: **Johannes Morlok,** Maurermeister.

Nagold.

Schönste Provencer Luzerne, hierländ.

Rotkleesamen

empfehlen so lange Vorrat 420
Berg & Schmid.

Gold- u. Silber-Münzen

kauft jedes Quantum und zahle für
ein 20 Markstück 220 Mk.
eine Silbermark 6 Mk.
und für alles andere Silbergeld das 6fache.

235 **Victor Rehm,**
Goldwarenfabrik, **Pforzheim.**

Unterzeichneter setzt eine 36 Wochen trächtige 418

Kalbin

dem Verkauf aus.
Vinzenz Klink, Landwirt, **Untertalheim.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw